

## Von den vergeblichen Versuchen der Beurer Benediktiner, in Mittelbaden Fuß zu fassen

*Johannes Werner*

Nicht allzu oft waren in der Vergangenheit die Zeiten für die Neugründung und den Ausbau von Klöstern innerhalb unseres deutschen Vaterlandes so günstig wie die gegenwärtigen.

*Johannes Schumacher, Deutsche Klöster (1928)*

Das Augustinerkloster in Beuron, das um 1077 gegründet und 1802 aufgehoben wurde, war „während seines Bestehens ohne Bedeutung geblieben“<sup>1</sup>: ein so harter wie wahrer Urteilspruch. Aber für das Benediktinerkloster, das 1863 – also vor nunmehr 150 Jahren – an seiner Stelle, und als erstes deutsches nach der Säkularisation, gegründet wurde, galt er nicht; ganz im Gegenteil. Nun blühte Beuron auf, strahlte aus, brachte eine lange Reihe von Tochterklöstern hervor.<sup>2</sup> Sie bildeten bald eine eigene Kongregation, die mit ihrer Disziplin, ihrer Dynamik, ihrer explosiven Expansion über die Grenzen hinweg als „Leitsternen und Schrecken der benediktinischen Welt zugleich“<sup>3</sup> betrachtet wurde. Aber auch das Mutterkloster selber war und blieb ein Ort, der weithin wirkte und ungezählte Menschen, oft ganz gegen ihren Willen, in seinen Bann schlug.<sup>4</sup>

### Eine neue Blüte

In kurzer Zeit gingen zahlreiche Gründungen oder Neugründungen, direkt oder indirekt, von Beuron aus: Maria Laach, Gerleve, Grüssau und Trier in Deutschland; Maredsous und Löwen in Belgien; Seckau, Altwasser und Prag im damaligen Österreich-Ungarn; Lubin in Polen; Erdington in England, Fort Augustus in Schottland; Mount Sion in Jerusalem. Beuron beteiligte sich an der Wiederherstellung der Klöster in Portugal und in Brasilien sowie am Aufbau des griechischen Kollegs und des Kollegs S. Anselmo in Rom, auch an dem der Missionskongregation von St. Ottilien. Außerdem schlossen sich einige Frauenklöster, u.a. in Maredret, Eibingen, Kellenried und Herstelle, an Beuron an.<sup>5</sup>